

Liebe ist nur ein unnützes Gefühl

Von Sandkuchen

Es war damals im Sommer...

Hattet ihr schon einmal das Gefühl, als würde euch gleich das Herz in der Brust zerspringen? Ihr wart glücklich, euren heimlichen Schwarm nur zu sehn, das reichte euch. Ja? Ihr kennt das? Dann kennt ihr auch mein Gefühl. So fühlte ich mich immer wenn ich IHN sah. Mein Herz pochte stark, es drohte aus meiner Brust zu springen. Der Schlag wurde von Sekunde zu Sekunde immer stärker. Es war so ein schönes Gefühl. Mein Bauch kitzelte immer, als seine zwanzig Schmetterlinge darin. Ich liebte es...

Doch jetzt... Ich hasse es! Dieses Gefühl... Es ist widerwärtig, es ekelt mich an! Wenn ich ihn sehe, könnte ich mich übergeben. Dabei habe ich ihn doch so sehr geliebt. Was passiert ist? Warum aus Liebe Hass wurde? Nein, ich liebe ihn ja noch immer, ich hasse die Ursache für mein Ekelgefühl.

Ich werde euch die Geschichte erzählen...

~ * ~ * ~

Es war wie so oft in diesem Sommer ein heißer Tag. Die Sonne ließ ihre heißen Strahlen auf uns herab brennen. Kurze Röcke und bauchfreie Oberteile, wohin man auch sah.

Ich saß in meinem liebsten Eiscafé in der Stadt und beobachtete die Leute wie sie ziellos an mir vorbei zogen. Sie sahen nicht nach links und nach rechts, sahen nur gerade aus. Was war los? Es war kein besonderer Tag und trotzdem waren alle irgendwie hektisch. Während ich so in meinen Gedanken versunken bin, legte sich ein Schatten über mich.

„Entschuldige, bitte. Könntest du mir vielleicht mal helfen?“ Diese Stimme klang so rein und lieblich, weder Frau noch Mann. Ich sah auf und blickte in das schöne Gesicht eines Jungen in meinem Alter.

„Klar, was gibt's?“ fragte ich lieb. Der Junge legte eine Stadtkarte vor mich auf meinen Tisch.

„Ich muss zu dieser Schule.“ Er deutete auf die Schule die früher mal ein Kloster gewesen war. Meine Schule.

„Aber du weißt schon, dass das eine reine Mädchenschule ist, oder?!“ fragte ich mit einer Augenbraue nach oben gezogen und schaute ihn misstrauisch an.

„Was?“ Der Junge sah mich verwirrt an und ließ sich dann etwas erschöpft auf den Platz neben mir fallen.

„Ich darf doch, oder?!“ – „Klar. Aber warum willst du auf eine Mädchenschule?“ Ich sah ihn fragend an.

„Meine Mutter. Sie meint ich sähe so aus wie ein Mädchen, also könnte ich auch auf eine Mädchenschule. Sie wollte nie einen Sohn, immer nur eine Tochter.“ Er seufzte leise. Eine Windböhe kam auf und spielte mit seinen schulterblattlangen Haaren. Zog sie wieder zurück und schlug sie ihm wieder ins Gesicht.

„Ach, man. Hast du vielleicht einen Haargummi oder so etwas bei dir?“ Seine Augen... sie glänzten so schön grün und sein blondes Haar spielte mit dem Wind. Ich war von Anfang an von ihm fasziniert.

„Hey!“ Er fuchtelte mit einer Hand vor meinem Gesicht und sah mich ungläubig an. „Bist's so 'ne Art Tagträumer?“

Seine Stimme riss mich wieder aus meine Gedanken, wie nur eine Minute schon zuvor.

„Achso, ja... Moment...“ Ich kramte hastig in meiner Handtasche neben meinem Stuhl und zog ein pinkes Haargummi heraus. Zögerlich gab ich es ihm.

„Ist das nicht... eh... zu weiblich?“ fragte ich zögernd. Doch er wunk freundlich lächelnd ab.

„Ach was. Ist doch egal.“ Seine Lippen waren so zart, man wollte sie sofort berühren... Die Bewegungen, als er sich einen Zopf flochtete waren so geschmeidig. Er schien genau zu wissen was er tat. Wenn man etwas genauer hinsah, hatte seine Mutter schon recht. Er sah einem Mädchen wirklich ähnlich.

„Warum gehst du nicht einfach auf die Schule?“ fragte ich neugierig.

„Nun ja... wie ist das denn mit dem Schwimmunterricht?“ fragte er und schaute mich mit seinen strahlenden Augen an.

„Wir haben nur einmal im Monat schwimmen. Sag einfach immer du hättest deine... nun ja... deine Periode.“ Die Röte schoss ihm direkt ins Gesicht. Anscheinend war es peinlich.

„Z... ziemlich warm heute, nicht?“ Er wollte vom Thema ablenken, und das konnte ich gut verstehen.

„MASTER! Noch einen Eisbecher bitte!“ rief ich. „Sicher, Sasha, kommt sofort!“ kam es von meinem Master zurück.

„Du heißt Sasha?!“ Der Junge sah mich ungläubig an.

„Na klar. Ist doch schließlich auch ein zweigeschlechtiger Name. Und wie heißt du? Darf ich auch deinen Namen erfahren, hübscher Fremder?“ fragte ich verführerisch und lehnte mich ein Stück zu ihm herüber über den Tisch.

„I.. ich? Ich heiße Romeo...“ Ich kicherte leise.

„Romeo, oh, Romeo. Warum bist du Romeo?“ – „Lach nicht, meine Mutter wollte zwar eine Tochter, aber als sie einen Sohn bekam, war sie sichtlich enttäuscht. Und sie liebte schon immer Shakespeare. Sie wollte ihre Tochter eigentlich Julia nennen, aber is' ja ein ziemlich blöder Name für einen Jungen, oder!?“ Er sah sauer auf seinen Eisbecher, den Master gerade auf den Tisch stellte.

„Bitte, meine hübsche Lady. Ich schenke ihn dir.“ Mit einem Zwinkern ging Master wieder von dannen. Und ich lachte. Nur Romeo sah missmutig drein.

„Na toll...“ Sein Blick in diesem Moment war unbezahlbar. Etwas gekränkt schlürfte er an seinem Eisbecher.

„Ach was, mach dir nichts draus, Ro- chan. Master ist immer etwas bekloppt. Er weiß, dass du ein Junge bist, er erkennt so etwas sofort. Bei mir hat er den Witz auch gemacht.“ Auf diesen Satz machte Romeo' s Stuhl einen Satz rückwärts und kippte um. Da lag er. Der hübscheste Junge, den ich je traf, auf dem Boden und sah mich geschockt an.

„D-d-du-du ... du bist ein JUNGE!?“ Ich lachte herzhaft.

„Natürlich. Hast du das etwa nicht bemerkt?“ Ich sah ihn fragend an.

„N-nein...“ Ich hielt ihm eine Hand hin, um ihm auf zu helfen. Er nahm sie, rappelte sich hoch, stellte den Stuhl wieder ordentlich hin und setzte sich wieder.
„So... so siehst du wirklich nicht aus.“ Sagte er zögerlich.
„Oh, wirklich? Danke für das Kompliment!“ Ich lächelte ihn freundlich an.

~ * ~ * ~

Das war das erste Mal als wir uns trafen. Romeo meldete sich dann auch an meine Schule an, unter dem Namen >Julia<. Wir konnten es so regeln, dass er in mein Zimmer kommen konnte. Unsere gemeinsamen Jahre auf der Schule verstrichen schnell, wir wurden älter. Während meine Gesichtszüge weiterhin einem Mädchen ähnelten, wurden Romeo' s Züge sogar noch weicher. Seine Figur glich der einer Frau... Und doch, ich wusste genau er war ein Mann. Und mit jeder Nacht in unserem 4. Gemeinsamen Schuljahr, schlug mein Herz schneller, härter, wenn ich Romeo sah. Mein Gewissen wusste, dass dieses Gefühl nicht sein durfte, doch meinem Herz war es völlig schnuppe.

Und es gab noch ein Problem... Die Mädchen waren hinter sein Geheimnis gekommen. Sie wussten, dass >sie< ein >er< war. Und das nutzten sie schamlos aus. Sie zwangen ihn, die Zeit mit ihnen zu verbringen, sonst würden sie zum Direktor gehen. Und das würde den Schulverweis bedeuten. Also tat er, was sie von ihm verlangten. Und das wurde mir zum Verhängnis...

~ * ~ * ~

Es war im Winter. Es schneite draußen. Das Gelände der Schule war von der weißen Kälte bedeckt. Nichts störte das schöne Bild, Nichts? Nein, nicht ganz. Ein paar Mädchen waren draußen. Sie hatten sich ihren Schal fest um den Hals gewickelt und stapften durch die schöne, weiße Pracht. Es waren 5 Mädchen, alle mit schwarzen Haaren. Nur eine hatte gold schimmerndes Haar. Es war also wieder soweit. Romeo musste den Mädchen gefällig sein. Ich starrte aus dem verschneiten Fenster und beobachtete sie.

Sie blieben unter der großen Eiche stehen. Sie schienen zu reden, doch weil ich drinnen saß und die draußen waren, konnte ich kein Wort verstehen. Ein Mädchen kam auf Romeo immer näher zu, legte seine Arme um ihn und... Jetzt riss mein Geduldsfaden endgültig. Ich stieg so abrupt auf, dass der Stuhl auf den Boden knallte, schnappte mir meinen Schal und rannte aus der dem Raum. „Fräulein Mikoto! Setzen Sie sich sofort wieder hin!“ schrie die Lehrerin mir nach. Jetzt war mir alles egal. Ich rannte den Flur hinab und im Lauf wickelte ich mir den Schal um. Ich lief auf den Schulhof, Richtung Eiche. Nur wenige Meter blieb ich davon entfernt stehen. Mein Atem war flach, mein Herz raste. Meine Brust hebte und senkte sich hastig. Da waren sie. Romeo hatte die Arme um das Mädchen gelegt. Sie küssten sich heiß und innig. Ich starrte sie an. Ich konnte mich nicht rühren. Ich schien wie gelähmt. Die anderen Mädchen kamen mir entgegen.

„Oh, hallo Miko- chan! Tut uns Leid, aber Ro- kun ist jetzt mit Kyo- chan zusammen. Sind sie nicht ein süßes Paar?“ lachend gingen sie weiter. Aber ich... mein Herz zersprang in tausend kleinste Teilchen. Meine Beine hatten keine Kraft mehr, ich fiel zu Boden. Ich stützte mich im weißen Schnee ab. Starrte das weiße glitzernde Etwas an. Bis sich plötzlich ein Loch zeigte. Zwei. Drei. Tränen. Ich weinte. Und meine Tränen fielen auf den weißen Schnee und hinterließen ihre Zeichen. Meine große Liebe, Ro

-chan und meine beste Freundin Kyo - chan. Kyoko hatte von meinen Gefühlen zu Romeo gewusst. Zögerlich, mein Blick von meinen Tränen getrübt, rappelte ich mich auf. Drehte mich langsam um. Ging genauso langsam wieder Schritt für Schritt Richtung Schule zurück.

„Sasha!“ Ich wurde am Oberarm von Jemandem fest gehalten. Ich schaute nach hinten. Es war Romeo. Noch mehr Tränen bahnten sich ihren Weg. Ich riss mich los und rannte. Rannte so schnell und soweit ich konnte. Bis ich schließlich an einer Klippe angekommen bin. Ja, ich erinnere mich. Ich war oft mit Romeo hier gewesen im Sommer. Da hatten wir uns einfach mal hierhin gesetzt und geredet. Unten schlug das Meer gegen Berg. Es wollte ihn zum Einstürzen bringen. Ich stellte mich ganz nah an den Rand. Sah noch einmal in den klaren, kalten Himmel. Zwischen den Wolken sah ich Romeo. Er lächelte mich ein letztes Mal an.

Dann ließ ich mich fallen und meine Haare spielten mit dem Wind, wie damals die von Romeo. Und da wusste ich, in meinem weitem Fall, Liebe ist nur ein unnützes Gefühl.